

duktionsorte stattgefunden. Das Ergebnis derselben entspricht vollkommen den gehaltenen Erwartungen, indem 15 Verfassungstreuen und 16 Tschechen gewählt wurden. In einem Beigefüllt, jenem von Kramau-Kapplig, muß zwischen den beiden liberalen Kandidaten, Dr. Ritsch und Professor Eigner, eine engere Wahl stattfinden, da keiner der beiden die vorgeschriebene absolute Majorität erzielt. Im Wahlbezirk Pilsburg-Schönlinde wurde statt des vom hiesigen deutschen Centralwahlkomitee vorgeschlagenen Dr. Teplich, der Fabrikant Josef Wünsche gewählt, doch ist der Letztere gleichfalls ein Anhänger der Verfassungspartei. Sehr lebhaft war der Wahlkampf in der Südböhmische Landtagswahl, wobei dem bisherigen Abgeordneten Wolzheim sen. der in Teplich sehr beliebte Ingenieur und Landtagsabgeordneter Siegmund gegenüberstand. Das Resultat fiel zu Gunsten Wolzheim's aus, der mit 804 Stimmen gewählt wurde, während Siegmund bloß 558 Stimmen erhielt. Hier in Prag war die Agitation namentlich in den Wahlbezirken der Altstadt und der Kleinstadt eine ungemein lebhafte, da die Tschechen alle Hebel in Bewegung setzten, um die Wahl des selbständigen Kandidaten, Dr. v. Kraus und des verfassungstreuen Kandidaten, Hoffrats Alter, zu hervorheben. Letzterer ist ihnen gelungen, da Kraus dem altsächsischen Kandidaten Dr. Bradenbach gegenüber thätigkeit in der Minorität blieb. Dagegen sind die Bewährungen der Verfassungspartei den Kleinheitlichen Wahlhülfen zu entziehen, erfolglos geblieben, da trotz allen Agitationen Hoffrat Alter über den tschechischen Gegencandidaten Neubauer mit einer Majorität von 33 Stimmen den Sieg davon trug. Mehr, als 5 Schädel aller Wahlberechtigten hatten sich in dem genannten Wahlbezirk persönlich an der Urte eingehenden. Wegen werden die böhmischen Handelskammern 7 Abgeordnete wählen, von denen der Prager und Reichenberger Kammer je 2, auf die Eggerer, Pilzener und Budweiser je 1 entfallen. In dieser Gruppe ist die Wiederwahl aller bisherigen Abgeordneten fast zweifellos.

Aus Südtirol, 28. Juni, berichtet man der "Südtiroler Zeitung" über angekündigte Verteilungspläne. Man schreibt dem genannten Blatte: Einem, wie es scheint, verlässlichen Mittheilung folge hat sich vor kurzem ein in Welschtirol stationierter f. f. Offizier ohne Urlaub nach Bozen begaben, wo er sich noch aufhielt, und als Ursache dieser geheimnisvollen Flucht wird angegeben, daß er die Pläne der weltlichen Grenzfestigungsmauer der italienischen Militärverwaltung verraten habe. Daß mit diesem Berichte die von dem italienischen Kriegsministerium vor einigen Wochen angeordnete Errichtung eines Forts in Edolo in der Valle Camonica, das an das tiroliche Val di Sole grenzt, in Zusammenhang steht, wird vermutet. Begeisterterweise hat dieser an den vielbeschworenen Bereich des Oberhauptmanns Eitel erinnernde Fall großes Aufsehen erregt, allein über die militärische Angelegenheit Untersteuerung verlautet nichts Näheres, da sie möglichst geheim gehalten wird.

* * Paris, 30. Juni. Der Polizeipräsident Andrieux ist in einem Conflict mit dem radicalen Journal "Panterne" geraten. Da daselbe von leichtsinnigen Verhaftungen erzählte, welche von der Sittenpolizei an unbescholtene, ehrbaren Frauen vorgenommen worden, strafte Andrieux dieses Blatt mit einem gezeigten Communiqué Lügen und strengte einen Verleumdungsprozeß gegen dasselbe an. Er hätte nun mindestens das gerichtliche Verfahren abwarten sollen. Aber als die "Panterne" am Sonnabend ihre Behauptungen aufschrie hielten und zum Beweise derselben eine Reihe von Zeugenaussagen brachte, geriet Andrieux in Furore und ließ aus eigener Machtvollkommenheit die "Panterne" in Besitz nehmen. Jetzt nahm natürlich die ganze Presse Partei gegen den Polizeipräsidenten. Der "Petit Parisien" druckte sämtliche Artikel der "Panterne" ab, und sein Chefredakteur, der Deputierte Lajoin, forderte an der Spitze des Blattes Andrieux auf, auch den "Petit Parisien" in Besitz zu nehmen, wenn er es wolle. Aber der "Petit Parisien" blieb unangefochten und mit ihm alle anderen Blätter, welche die Behauptungen der "Panterne" abgedruckt.

Am Schlusse der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer zeigte der Präsident Gambetta an, daß Bouchet (von der äußersten Linken) den Minister des Innern über die Beschlagnahme der "Panterne", die auf Befehl des Polizeipräfekten Andrieux vorgenommen worden, zu interpellieren begehrte. Der Minister Bouchet antwortete: Der Polizeipräsident gehört dieser Kammer an, er wünscht lebhaft, an der Discussion Theil zu

nehmen, man kann dieselbe auf morgen festsetzen. Demgemäß wird die Interpellation in der nächsten Sitzung stattfinden. Andrieux, der sonst selten in der Kammer erscheint, war in der heutigen Sitzung zugegen; aber er war auf seinem Blatte sehr vereinsamt, seine Collegen von der Linken verhinderten ihn sichtlich.

Paris, 1. Juli. Der "Gaulois" veröffentlicht heute das authentische Testament des kaiserlichen Prinzen. Dasselbe lautet:

London Place (Chislehurst), 26. Februar 1879.
Dies ist mein Testament:

1) Ich bitte in der katholischen, apostolischen und römischen Religion, in der ich geboren bin.

2) Ich wünsche, daß mein Nachnamen neben demjenigen meines Sohnes beigelegt werde, das man für beide dortin bringen kann, wo der Schild unseres Hauses steht, innen des französischen Volkes, das wie er jetzt gelebt haben.

3) Mein letzter Gedanke wird für mein Patriatland sein: für mein Patriatland möchte ich sterben.

4) Ich bitte, daß meine Mutter, wenn ich nicht mehr bin, mir die letzte Andacht bewahren wird, welche ich ihr zu meinem letzten Augenblick bewahren werde.

5) Meine weise persönliche Freunde, meine Diener, die Anhänger der Sache, welche ich vertrate, überzeugt seien, daß meine Dankbarkeit für jüngst mein Leben aufzuhören wird.

6) Ich bitte hierbei mit dem Gefühl tiefer Dankbarkeit für Ihre Majestät die Königin von England, für die ganz königliche Familie und für das Land, in welchem ich seit 8 Jahren eine so heile Gastfreundschaft genossen.

Ich erinnere meine vierzigjährige Mutter an meine Universität ... (Hier folgt eine lange Reihe persönlicher Legate.)
Godicille. Ich bittige meine Mutter nicht zu empfehlen, daß sie mich verlässt, um das Amt ihres Sohnes zu übernehmen. Ich bitte sie, sich daran zu erinnern, daß so lange ich Vorsitzende gewesen bin, die kirchliche Sache bestreitet habe. Die Pflichten unserer Davies haben das Land erlösen mögen mit meinem Leben. Nach meinen Taten soll dem älteren Sohn des Prinzen Napoleon die Ausgabe zu, daß Werk Napoleons I. und Napoleons III. fortzuführen, und ich hoffe, daß mein vierzigjähriger Mutter, insdem sie ihn mit allen Kräften unterstützen, mir Aideren, die wie nie sind, einen letzten und höchsten Verdienstbeweis geben wird.

Ja meines Testamentsvollstreckers erweise ich die Herren Roeder und G. Poirier.

Paris, 1. Juli. (Tel.) Das Journal "Pays" veröffentlicht einen Artikel aus der Feder Paul de Cassagnac's, welcher, unter Hinweis auf das Testament des Prinzen Louis Napoleon, den Prinzen Victor als Denjenigen anerkennt, auf welchen die Hoffnungen und die Erziehung der bonapartistischen Partei jetzt vereinigt mühten. Der Artikel fordert den Prinzen Jerome Napoleon auf, seine Zustimmung hierzu zu geben, da er nicht selbst als Präsident auftreten und die Erbchaft der Napoleons nicht übernehmen wolle. — Das Journal "Ordre" bezeichnet eine derartige Polemik als unnütz und erklärt, der Prinz Jerome Napoleon sei der unbekämpfbare Erbe der napoleonischen Rechte. — Der "Moniteur" will wissen, der Prinz Jerome sei fest entschlossen, seine der Republik feindliche Haltung zu beobachten und weder selbst irgendwie als Präsident aufzutreten, noch auch seinem Sohne Victor dies zu gestatten.

Rom, 30. Juni. (Tel.) In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer vertheidigte der Ministerpräsident Depretis das Verhalten des Cabinets in der Wahlfrage und hob hervor, daß die Regierung gegen die römischen Teufel-Türkenen bestimmt sind. Auch hielt sich in Baku der Held von Madras und Kars, Generaladjutant Lazarew, auf, welcher zum Chef dieser Expedition ernannt ist. Die Truppen würden darauf nach Tschili und Tschina überführt, von wo bereits die Vorhut, aus 3 Bataillonen, 1 Zug Sapozhniken, 5 Sotni Kosaken und Milizen, sowie 4 Geschützen bestehend, unter dem Befehl des Füchters Dolgoruky, Oberst und Kommandeur des tsardaristischen Infanterieregiments, aufgebrochen ist. Das ganze Heer besteht aus 16½ Bataillonen, 2 Schwadronen Dragoners, 21 Sotni Kosaken und tausend Milizen, 5 Sotni freiwilligen Turkmänen, 1000 Soldaten der Zitzen, 32 Pjondjiden und 4 leichten Kavalleriegeschützen. Chef des Stabes ist Oberst Malama, die Infanterie kommandiert Graf Borod, die Kavallerie Fürst Wittingstein-Berleburg. Beide Generalemajore der Suite des Kaisers, die Artillerie bestellt Oberst Prokofewitsch. Zum Train gehören 15000 Rummel und 4000 Saumtiere mit ihren Füllern. Im Ganzen nehmen an dem Zuge etwa 22000 Menschen Theil, unter denen 18000 Combatanten. Wahrscheinlich wird General Lazarew juchen, bis Mern, dem Hauptzweck der Teufel-Türkenen, vorzudringen, um hier den Kämpfern den Frieden zu stiften. Eine Eroberung dieser Stadt mit der Absicht, sie zu behaupten, steht nicht in Aussicht.

○ St. Petersburg, 29. Juni. Die außerordentlichen Maßregeln gegen das nihilistische verbrecherische Treiben haben sich vollkommen bewährt, das Acute in demselben ist gefahlos geworden, seitdem die Autorität entschieden aufgetreten ist. Damit ist aber der Nihilismus selbst nicht besiegt, zu seiner Befreiung

mit welchem das Sanitätssoffizierscorps am Abende dieses denkwürdigen Tages seine Gäste im Dresdner Belvedere um sich vereinigte, schloß die Feier der Errichtung eines Monuments, welches noch den Nachkommen fernster Zeiten von der warmen Fürsorge, welche die Humanität unserer Tage den Kranken zuwenden, bereites Zeugnis ablegen wird.

Aus dem modernen Circus.

(Schluß zu Nr. 149.)

Einige Clowns sind ehrige Zeitungsschreiber. Sie wählen sich in eine große Anzahl von Blättern förmlich hinein und suchen in allen nach Mittheilungen über die Circus der ganzen Welt. Wenn einer der selben eine besonders interessante Notiz gefunden hat, so springt er auf, läßt die Mittheilung den Kameraden vor und begleitet dieselbe mit charakteristischen Ausdrücken. Wir wollen hier ein Beispiel geben: "Wie elend und erbärmlich", ruft ein Clown, "find unsere Circus in Europa! Wie anders wird für die Schauspieler unserer Kunst in Amerika gehorcht! Da lese ich eben, daß man auf dem Mississippi einen schwimmenden Circus gebaut hat, welcher 10000 Personen fasst, einen Stall für 100 Pferde, Schlafstätten für Künstler und Diener, Räume für die Equipagen, und das Ganze bewegt sich auf dem Riesenflusse mit majestätischem Pompe hin und her! Dem großen Circus voran fliegt der 'Bogen des Paradieses', ein kleines Dampfschiff, welches den Quäntermacher trägt. Dieser wird ausgezüchtet, um für die Rührung der Menschen und Pferde, für einen Landungsplatz, kurz für alles Nötige zu sorgen und die Anzeigen

gegen gehörte eine reformatorische, richtiger vielleicht eine restaurierende Wirklichkeit. Was bei uns als Reformperiode gegolten hat, hat sehr viel Unreifes gezeigt. Man hat unbedeutender Weise eine Periode vor einigen zwanzig Jahren als eine zusammenhängende reformatorische Periode bezeichnet. Seit 15 Jahren geschieht in Russland Vieles, was völlig abwich von

Dem, was die erste Reformperiode unter Kaiser Alexander charakterisiert hatte. Da hatte man nicht rein theoretisch, sondern praktisch reformiert, die Grenzen des Möglichen und Ausführbaren im Auge behalten,

an die Vergangenheit angeknüpft, Neues auf das Alte begründet, aber nicht wäß als "frisches slawisches Element" Westeuropa überdemokratischen wollen. Anders gestaltete sich das seit den polnischen Wahlen von 1863. Radikale Tendenzen, die bei der praktischen Ausführung der Leibesfreiheitsreform glücklich zurückgedrängt wurden, fingen jetzt an, sich breit zu machen. Dem polnischen Element gegenüber sollte die gesamte slawische Masse ins Feld geführt werden, und so hoffen wir Erfolg zu haben und was man von Verwaltung befehlte sich im ganzen Reich immer ultrademokratischer entwickeln. Man vergaß, daß ein hohes Gebäude immer ein stockwerkartiges ist, und legte den oberen Stock sofort auf den unteren. Mittelstrukturen hielt man für überflüssig. Das giebt kein wohnliches Gebäude. Mit Esfer stimmte eine sensacionalistische Presse, die ihrer Scharfsinnigkeit wegen bald systematisch regierungskritisch wurde, in das wütende panislavisch-ultrademokratische Gefüre ein.

Man hatte eine ohne alles Gegengewicht redende und wirkende Presse, die täglich nur Bonames, Neigendes gab; was Wunder, daß die Überzeugung eintrat? Bis 1863 hatten die Reformen einen soliden staatsmännischen Charakter getragen, sie standen im Einklang mit einander und dem beständigen Regierungsprinzip. Von da ab war mehr die Demolition en vogue. Man übertrug auf die Gemeinden Rechte, welche der Gemeinde nicht zustehen, man organisierte eine neue Justiz, deren wesentliche Aufgabe es wurde, ihre eigenen Prerogative gegenüber der Verwaltung geltend zu machen. Slawisch-demokratisch galt Alles, Verwaltungsfähigkeit nichts. Was zu bestimmen gewesen wäre, übertrug man höchstens auf andere Institutionen; die Tüchtigkeit, organisieren, bestimmt zu können, fehlte. Demokratische Beamte der Landstädten explorierten das Handelsfond. Worauf es ankam, eine gesunde Verwaltungsentwicklung einzutreten zu lassen, das wurde verabsäumt. Hier ist der Punkt, nach dem hier restauriert werden muß. Es gilt, die Staatsautorität in ihren hohen, mittleren und unteren Instanzen so zu gruppieren, daß die Autorität sich auch geltend machen kann, ohne außerordentliche Maßnahmen. Es gilt, die zu großen Souveränität der russischen Gemeinde zu bezeugen. Für die "innerliche" Beteiligung gewisser slawistischer Sympathien aber bleibt Entwicklung von Kirche und Schule, leichtere aber nicht in dem beliebten "panislavischen Sinne".

St. Petersburg, 28. Juni. Man schreibt der "Wien. Abendp.": In Baku vereinigten sich vor wenigen Wochen die Truppen, welche zur Expedition gegen die römischen Teufel-Türkenen bestimmt sind. Auch hielt sich in Baku der Held von Madras und Kars, Generaladjutant Lazarew, auf, welcher zum Chef dieser Expedition ernannt ist. Die Truppen würden darauf nach Tschili und Tschina überführt, von wo bereits die Vorhut, aus 3 Bataillonen, 1 Zug Sapozhniken, 5 Sotni Kosaken und Milizen, sowie 4 Geschützen bestehend, unter dem Befehl des Füchters Dolgoruky, Oberst und Kommandeur des tsardaristischen Infanterieregiments, aufgebrochen ist. Das ganze Heer besteht aus 16½ Bataillonen, 2 Schwadronen Dragoners, 21 Sotni Kosaken und tausend Milizen, 5 Sotni freiwilligen Turkmänen, 1000 Soldaten der Zitzen, 32 Pjondjiden und 4 leichten Kavalleriegeschützen. Chef des Stabes ist Oberst Malama, die Infanterie kommandiert Graf Borod, die Kavallerie Fürst Wittingstein-Berleburg. Beide Generalemajore der Suite des Kaisers, die Artillerie bestellt Oberst Prokofewitsch. Zum Train gehören 15000 Rummel und 4000 Saumtiere mit ihren Füllern. Im Ganzen nehmen an dem Zuge etwa 22000 Menschen Theil, unter denen 18000 Combatanten. Wahrscheinlich wird General Lazarew juchen, bis Mern, dem Hauptzweck der Teufel-Türkenen, vorzudringen, um hier den Kämpfern den Frieden zu stiften. Eine Eroberung dieser Stadt mit der Absicht, sie zu behaupten, steht nicht in Aussicht.

○ St. Petersburg, 29. Juni. Die außerordentlichen Maßregeln gegen das nihilistische verbrecherische Treiben haben sich vollkommen bewährt, das Acute in demselben ist gefahlos geworden, seitdem die Autorität entschieden aufgetreten ist. Damit ist aber der Nihilismus selbst nicht besiegt, zu seiner Befreiung

Lebensübungen häufig macht, können nur erhalten werden, wenn er Bathas und Venus vermeidet. Es ist dieses Wort, welches bereits die Römer im Alterthume im Munde führten.

In neuerer Zeit ist in England eine Sitzung von Gymnastikern, welche das Gegenbild des ehemaligen heiteren Treibens der Clowns bilden, sehr in der Mode und findet einen außerordentlichen Zusatz. Diese Gymnastiker erwerben nicht Lachen, sondern Schauer. Es ist nicht die johannische Rolle des Pieros mit weißen Kopf, der ein Auge schlägt und dabei die Kunst versteht, einen Mundwinkel zum Lachen zu verzehren. Der englische Clown von heute will Schrecken erzeugen; er will das Publikum in Bittern, in Entsetzen, in Angst und Furcht versetzen, er will den Tenfel spielen, den Tenfel, der, von einem Mundstrafe befreit, er scheint. Es wird in den Circus eine Mauerdekoration gebracht, die unheimlich beleuchtet wird. Auf der Höhe darüber tauchen plötzlich ganz schwarz gefärbte Nachphantome auf, die ihre langen, in Schuhspitzen auslaufenden Beine ins Unendliche zu verlängern scheinen, so daß, während die Spieze eines Fußes sich noch auf der Mauer befindet, die des andern Fußes bereits den Boden erreicht. Sie hüpfen wie Schatten hin und her, wenden einen Fuß, Schlämen gleich, um den ganzen Körper, schlängeln ihre Glieder wie das Gehirn zerbrechen, um etwas Neues in ihrem Hause zu erfinden, denn das Neue bildet die Anziehung in jedem Circus. Es ist ein altes italienisches Wort, welches man einem Akrobaten aus der Schule in den Mund legt, daß Gymnastiker "ein Leben von Priestern" führen müssen; denn die volle Kraft eines Mannes, die ihn zu allen

und Englands, Mr. Fournier und Mr. Bayard, gestern gemeinsam bei der Porte gegen die Aufhebung des Hermans von 1873, betreffend die Prerogative des Kedive, protestirt. Umso mehr ist der Rücktritt des Großwesirs Kereddin Pascha als sehr nahe bevorstehend betrachtet.

Bon den Documenten, welche sich auf die Absehung Jämal Paschas und die Einspaltung Lewis Paschas zum Kedive beziehen, werden in Konstantinopeler Journalen zwei Telegramme des Großwesirs Kereddin Pascha an Jämal und an Lewis veröffentlicht. Demselben geht ein offizieller Artikel im "Vakil" voran, der die gleichzeitige Aufhebung des Hermans vom 8. Juni 1873 motiviert. Es werden in demselben die Bekräftigungen aufgeführt, in welche Jämal Pascha Ägypten und das ottomaneische Reich gebracht habe und deren hauptsächliche Anzahl der genannte Herman gewesen sei, weshalb der Ministerrat beschlossen habe, denselben auf den seiner Zeit (1841) Mehmed Ali ertheilten Herman zu reduzieren.

Zur Orientfrage.

London, 1. Juli. (Tel.) Das Blaubuch über die griechische Grenzregulirungsfrage ist heute zur Veröffentlichung gelangt. Daselbe enthält eine Declaratio des Staatssekretärs des Außen, Marquis de Salisbar, an den englischen Botschafter in Konstantinopel, Bayard, vom 12. Juni.

Der Marquis de Salisbar weiß in dieser Declaratio Bayard, sich mit den Botschaftern der anderen Mächte bezüglich Verhandlung der Grenzfrage in Verbindung zu setzen. Der Marquis bestreitet die Rechtmäßigkeit der Grenzverlängerung und behauptet, daß eine solche nicht unverzüglich nach der Beendigung des Krieges aufzugehen sei, wo sich eine günstige Gelegenheit dafür ergäbe. Die Botschaft habe noch keine Absicht fundgehabt, aus zweckmäßigem Antheil die Kongressvertragsgrenze zu akzeptieren. Die Botschaft durchsetzt dennoch die griechische Annahme, die gewisse Abweichungen der griechischen Grenzlinie zu akzeptieren. Die Botschaft durchsetzt dennoch die griechische Annahme, die gewisse Abweichungen der griechischen Grenzlinie zu akzeptieren.

Bukarest, 30. Juni. (Tel.) In der Deputirtenkammer hat Blaemberg angefochten der Thatsache, daß die Minorität in der Commission zur Ausarbeitung des Gesetzprojektes über die Befreiung der Judenfrage nicht vertreten ist, eine Motion eingebrochen, welche von mehreren Mitgliedern der Minorität unterzeichnet ist und dahin geht, daß es nicht nötig sei, den Art. 7 der Verfassung zu revidieren. In den Erwägungen der Motion wird darum erinnert, daß Europa über die Intoleranz Rumäniens in religiösen Sachen in Territorium geführt wurde, und daß die Erlangung der Unabhängigkeit unter Gewährung der bürgerlichen und politischen Rechte an die Juden ein Act der Erneuerung für die rumänische Nation wäre. Der Präsident verweist die Motion an die Sectionen.

Ja der confidentielle Sitzung der beiden ersten Revisionssämtern, welche am 24. Juni in Bukarest stattfand, wurden die Forderungen einiger Mächte hinsichtlich der Ausführung des Art. 44 des Berliner Vertrags von der Regierung bestimmtgegeben. Danach begeht Italien, daß allen in Rumänien geborenen Jüdenbürgern die volle Gleichberechtigung zukomme, welche niemals unter fremdem Schutz standen und seit dem Jahre 1845 sich bei den rumänischen Legislativen um das Indigenat bewerben können, wenn die im rumänischen Bürgerlichen Gesetzblatt enthaltenen bestimmten Beschränkungen eine solche Bewerbung nicht unmöglich gemacht hätten. Frankreich teilt die Ansichten Italiens. Die deutschen Forderungen gipfeln darin, daß jeder in Rumänien geborene Israelit, welcher sich niemals eines fremden Schutzes erfreue, gleichberechtigter rumänischer Staatsangehöriger werden müsse. Österreich und England haben keine bestimmte Forderung gestellt.

Konstantinopel, 1. Juli. (Tel.) Der ehemalige Großwesir Mahomed Redim Pascha ist gestern hier eingetroffen und in seinem Konzil in Istanbul abgestiegen, wo er zahlreiche Besuche empfing.

Wie man der "Polit. Corr." aus Konstantinopel telegraphiert, hat Mahomed Redim Pascha nicht über Ansuchen die Erlaubnis erhalten, nach Konstantinopel zu kommen, sondern ist vom Sultan persönlich berufen worden. Die Stimmung in der Hauptstadt ist

○ Dresden, 1. Juli. Am heutigen Tage wurde die allgemeine Ausstellung von Erzeugnissen der Kunst, Wissenschaft und Industrie für die Jugend dem Publicum geöffnet, nachdem, wie bereits an anderer Stelle gemeldet worden, Tags vorher eine würdige, durch die Gegenwart einiger hohen Staatsbeamten ausgesetzte Eröffnungsfeier stattgefunden hatte, bei welcher außer dem schon genannten Herrn auch der Präsident des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums, Udo, anwesend war. Das Aus